

Boden des Glases vorzubeugen, legte ich eine genau eingepaßte Scheibe aus Insektentorf hinein. Da das zweite Glas eine starke Aufbauchung am Boden hatte, glich ich dies durch Einstreuen von Welsand aus. — Zunächst waren sie in einem kleinen, der Menge und Größe angepaßten Glas, wo sie bis nach der zweiten Häutung blieben. Dann quartierte ich sie in das genannte größere Glas um. Die Blätter brauchten nur jeden zweiten Tag erneuert zu werden; ein Ausleeren und Reinigen brauchte fast nie vorgenommen werden. Auch bot der Torf den Raupen bessere Anhaltmöglichkeiten als der glatte Boden. Die Raupen entwickelten sich sehr schön und schnell; das alte Futter konnte man entfernen, ohne umleeren zu müssen, weil die Jungraupen von selbst bald auf das neue Futter krochen. Diese Erleichterung wird wohl vor allem jenen Entomologen zugute kommen, die tagsüber berufstätig sind und zum Reinigen des Glases wenig Zeit haben. Und das Herausnehmen des alten Futters ist eine Arbeit von wenigen Minuten. Jedoch muß man um die Zeit der Häutungen vorsichtig sein; ist ein Zweig besetzt mit angesponnenen Raupen, so legt man ihn am besten so in das Glas. Sind die Raupen aber nur einzeln angesponnen, so kann man das betreffende Zweig- oder Blattstück vor und nach der Raupe abschneiden und in das Glas zurücklegen, am besten auf den Torfboden, weil die Raupen dort am wenigsten durch andere belästigt werden. Die Zucht führe ich gegenwärtig noch durch und werde gelegentlich noch Einzelheiten berichten. — Das Glas wird am besten mit einem Stück weißer Leinwand und einem Gummiring verschlossen. —

Entomologische Chronik.

Das langjährige Mitglied der »Entomologischen Vereinigung für das Riesengebirge« und Mitbegründer des »Naturwissenschaftlichen Vereins für das Riesengebirge«, beide Vereine in Hirschberg, Herr CARL FELLMANN, feierte am 15. Juli 1943 seinen 70. Geburtstag. In seinem unermüdlichen Eifer für das Heimatgebiet stellte er auch allen Mitgliedern der Vereine seine Erfahrungen, insbesondere die seiner Zuchterfolge, gerne zur Verfügung, wie er auch solche in unseren Zeitschriften veröffentlichte. So hat er u. a. während 30 Jahren in ununterbrochener Zucht der indischen Stabheuschrecke *Dixippus morosus*, unter 50 000 erzogenen Tieren, zwei der sehr seltenen Männchen erzielt. Wir beglückwünschen den Jubilar und hoffen, daß er noch manches Jahr seinen Vereinen in so rühriger Weise zur Seite stehen möge.

I. E. V.